



CITIZEN AND MULTI-ACTOR CONSULTATION ON HORIZON 2020

ZUKÜNFT, DIE WIR WOLLEN

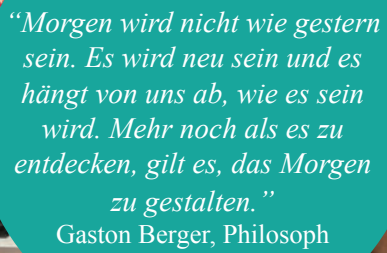
VISIONEN BAUEN FÜR EUROPA



Funded by the Horizon 2020
Framework Programme of the
European Union



CITIZEN AND MULTI-ACTOR CONSULTATION ON HORIZON 2020





INHALT

IHRE VISION BEEINFLUSST DIE ZUKUNFT.....	05
GROSSE HERAUSFORDERUNGEN LIEGEN VOR UNS.....	08
EINE VISION FÜR DIE ZUKUNFT.....	11
WAS SIND IHRE GEDANKEN ÜBER DIE ZUKUNFT ?	14
ÜBER DIE ZUKUNFT NACHDENKEN – EIN DEMOKRATISCHER PROZESS.....	15
NACH VORNE SCHAUEN.....	18
EINE POSTKARTE AUS DER ZUKUNFT.....	20
BIS BALD AN UNSEREM BÜRGERINNEN-VISIONEN- WORKSHOP!.....	21
EIN PAAR WORTE ZUM PROJEKT.....	22



*“Was die Zukunft
betrifft – es ist nicht
unsere Aufgabe sie
vorherzusehen, wir
müssen sie ermöglichen.”*
Antoine de Saint-Exupéry
(Pilot, Schriftsteller und
Verfasser von “Der kleine
Prinz”, 1900-1944)

EDITORIAL

Ihre Vision beeinflusst die Zukunft

Vielen Dank, dass Sie am CIMULACT BürgerInnen VISIONEN-Workshop in Österreich teilnehmen. Sie sind 1 von 1000 BürgerInnen aus ganz Europa die ausgewählt wurden, um uns von Ihren Visionen einer wünschenswerten Zukunft zu erzählen. Wir – das CIMULACT Team – schätzen uns glücklich, dass Sie bereit sind, dabei zu sein und dass Sie Ihre Hoffnungen, Träume und Befürchtungen mit uns teilen werden.

CIMULACT soll die Forschungsprogramme der Europäischen Union mit Zukunftsvisionen von BürgerInnen aus 30 europäischen Ländern bereichern. Wir wollen auch zur Gestaltung der nationalen Forschungsprogramme in allen Ländern, in denen BürgerInnen-VISION-Workshops stattfinden, beitragen. So soll sichergestellt werden, dass sich Forschung auf Themen und Bereiche bezieht, die für den Alltag europäischer BürgerInnen von großer Bedeutung sind. Und hier kommen Sie ins Spiel: Wir möchten Ihre Gedanken über die Zukunft kennen. Wie denken Sie, sollte die Zukunft sein? Was wünschen Sie für sich persönlich, für Ihre Lieben, für Ihre Nachbarn, für die Gesellschaft? Indem Sie uns erzählen, wie Sie sich die Zukunft vorstellen, können Sie uns helfen, auch dorthin zu gelangen.

Sie müssen keine speziellen Kenntnisse haben, um uns zu helfen, spannende Forschungsthemen zu identifizieren. Viele ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen leisten dazu einen wichtigen Beitrag, aber wir und die Europäische Kommission sind überzeugt, dass es Sinn macht, wenn die Forschung auch jene Bedürfnisse und Probleme einbezieht, die den BürgerInnen am Herzen liegen. Sie sind daher als ExpertIn Ihres eigenen Lebens eingeladen, hier einen Beitrag zu leisten.

Dieses Magazin soll Ihnen ein Bild davon vermitteln, was eine Vision ist, wie Sie sich Zukünfte denken können. Und es soll Sie ermutigen, Ihre eigenen Träume und Wünsche zu formulieren – Wünsche für eine lebenswerte und nachhaltige Zukunft.

Wir freuen uns auf Ihre Visionen!

Herzliche Grüße,

Ihr CIMULACT Projekt-Team

“Du musst wissen, was du willst. Und wenn du vom Weg abzukommen scheinst, scheue dich nicht, denn dort ist vielleicht der Ort, an dem du instinktiv sein möchtest. Wenn du dich wehrst und bleibst, wo du immer warst, wirst du scheitern.”

Gertrude Stein
(Schriftstellerin, 1874-1946)

Haben Sie
schon mal
darüber
nachgedacht...





Worüber sich die
Menschen im Jahr
2050 unterhalten
werden?

Wie sie reisen
werden?

Wie Ihr Wohnort
im Jahr 2050
aussehen könnte?

Was Freiheit
und Sicherheit
für europäische
BürgerInnen
bedeuten werden?

Wie die
Gesellschaft mit
Naturkatastrophen
umgehen wird?

GROSSE HERAUSFORDERUNGEN LIEGEN VOR UNS

Moderne Gesellschaften stehen vor verschiedensten Herausforderungen: gesundes Altern, Klimawandel, Bereitstellung sicherer Lebensmittel und Energieversorgung oder der Schutz unserer Freiheit, um nur einige zu nennen. Viele dieser gesellschaftlichen Herausforderungen sind global und machen nicht vor nationalen, institutionellen oder disziplinären Grenzen halt. Um Lösungen für diese wichtigen Anliegen zu finden, stellt die Europäische Union bis 2020 Mittel von fast 80 Mrd. € zur Verfügung. Dabei geht es hauptsächlich um Grundlagenforschung, Demonstrationsprojekte und Förderung von Marktakzeptanz, aber auch darum, das Wirtschaftswachstum anzutreiben und Arbeitsplätze zu schaffen. Aber wie sehen die Menschen in Europa ihre Zukunft heute? Mit welchen Herausforderungen, denken sie, werden sie bald selbst konfrontiert sein? Sind diese Herausforderungen jenen der jüngsten Vergangenheit ähnlich? Hier sind einige Antworten.



Georg
61

Interessiert es dich wirklich, was ein Taxifahrer denkt? Also, ich mag meine Arbeit und das bedeutet mir viel. Ich bin mehr oder weniger mein eigener Chef und fahre ein schönes Auto... Manchmal ist es anstrengend, Menschen Tag und Nacht herumzufahren, aber so schlimm ist es auch nicht. Was verändert sich? Naja, es gibt immer mehr Elektroautos, einer meiner Kollegen hat sogar schon eins. Vielleicht probiere ich es auch einmal, um zu sehen, wie es ist. Es war ja immer normal, ein eigenes Auto zu haben – ist es immer noch – aber jetzt gibt es auch diese neuen Trends, wie sein Auto mit anderen zu teilen oder es sogar stehen zu lassen und Fahrrad zu fahren, um Benzin zu sparen (und Geld) und saubere Luft zu haben. Dann gibt es auch noch diese neuen Taxianbieter-App – damit kann dann jeder mit seinem eigenen Auto Leute fahren. Ja, ich glaube, das macht mir am meisten Sorgen: Ich dachte immer, der Job bringt genug Geld bis zur Pension, aber jetzt mit all diesen Veränderungen, Benzin wird immer teurer, Gebühren, Abgaben und so weiter... vielleicht doch nicht.



Tom
33

Ich bin Krankenpfleger und ich liebe meinen Job. Ich arbeite in einem Krankenhaus, und gerade jetzt finde ich, ändert sich mein Beruf ziemlich. Die Sache ist, wir haben jetzt mehr und mehr ältere Menschen, die oft länger brauchen, um gesund zu werden. Und sie haben oft niemanden, der sie besuchen kommt. Daher habe ich als Krankenpfleger auch öfters das Bedürfnis, ihnen zusätzlich zur Pflege ein wenig Gesellschaft zu leisten. Und ich kann mir nur vorstellen, wie einsam diese Menschen sind, sobald sie nach Hause gehen... Was mich noch beunruhigt, ist, dass wir nicht genug Ressourcen haben, um Krankenhäuser nach den neuesten medizinischen Erkenntnissen zu gestalten und sie auf dem neusten Stand der Technik zu halten. Ja, und die Tatsache, dass Ärztinnen und Ärzte, Krankenschwestern und Krankenpfleger nicht den Beruf, wohl aber das Land wechseln, um dorthin zu gehen, wo sie besser verdienen, und wo ihnen mehr Ressourcen geboten werden.



Sylvia
27

Wie Sie sehen können habe ich ein Baby und bekomme noch Kinderbetreuungsgeld, was gut ist, weil ich bevor es geboren wurde schon seit mehr als einem Jahr arbeitslos war. Das macht mir eigentlich am meisten Sorgen. Ich habe nicht gedacht, dass es so schwer wäre einen Job zu finden: Ich habe eine gute Ausbildung und auch Arbeitserfahrung. Allein mit dem Baby zu sein, macht es jetzt natürlich nicht leichter. Es beunruhigt mich, dass Leute wie ich keinen guten Job finden. Ich hoffe, ich kann meinem Kind helfen, später eine gute und nützliche Ausbildung zu bekommen, damit es mein Kind einmal leichter hat als ich.



Anne
45

Ich bin Architektin. Also wenigstens habe ich das vor ein paar Jahrzehnten studiert. Damals hatte ich eine klare Vorstellung von dem Job: Ich dachte, ich würde schöne große Wohnhäuser für Menschen entwerfen. Aber dann fing alles an, sich zu verändern – nicht alles auf einmal, eher eins nach dem anderen. Energie wurde teurer, die Leute hatten weniger Geld, um große Häuser zu bauen, sie fingen an, sich Sorgen um die Sicherheit der Energieversorgung zu machen, es gab neue Bauvorschriften, um Energie zu sparen, solche Dinge eben. Als ich dann nicht mehr genug Aufträge bekam, musste ich neue Dinge lernen, zum Beispiel wie man Häuser energiesparend entwirft oder saniert, wie man erneuerbare Energiequellen einsetzt oder wie man Energieausweise macht. Wenn ich die Messungen für Energieausweise von Häusern mache, finde ich viele Möglichkeiten, um Energie zu sparen. Nicht nur durch thermische Sanierung, die viele Leute teuer finden, sondern auch durch die Veränderung von alltäglichen Verhaltensweisen. Aber wir sind sehr weit von dem entfernt, was ideal wäre, wenn man sich die Probleme anschaut, die durch den Klimawandel entstehen oder durch das Zu-Ende-Gehen von fossilen Brennstoffen. Ich glaube, die größte Herausforderung ist, dass wir es schaffen, schnell genug zu handeln und zu entscheiden, wie sich verschiedene Länder und Parteien darauf einigen.



Foto: Ian Kirk, Broadstone, Dorset, UK - Happiness is a stick and a puddle!



Katrin

38

Um ehrlich zu sein, mache ich mir nicht so viele Sorgen... Ich bin eigentlich sehr zufrieden mit meinem Leben: Ich habe einen tollen Job in einer internationalen IT-Firma, ich arbeite in verschiedenen Ländern mit netten Leuten zusammen, reise viel und verdiene genug um ein „gutes Leben“ zu führen. Außerdem fühlt sich die Arbeit auch sinnvoll an, weil wir soziale Medien nutzerfreundlicher machen und Software für intelligente Häuser entwickeln. Ich weiß schon, es gibt hier auch viele Bedenken, zum Beispiel was die Privatsphäre angeht, den gesteigerten Energieverbrauch durch viele High-Tech-Geräte, dass alle Zugang zu solchen Geräten bekommen (nicht nur die Reichen) oder dass die Menschen zu viel Zeit online und in virtuellen Welten verbringen. Aber es gibt riesiges Potenzial für technologische Innovation und ich bin mir sicher, dass wir mit Hilfe von Technik jede Menge kreative Lösungen für die meisten unserer Probleme finden können. Die stehen vielleicht noch nicht alle bereit, aber das kriegen wir hin...



Peter

56

Ich bin Bauer – mein ganzes Leben schon bin ich Bauer. Heute bin ich ein Bio-Bauer, aber das war ich nicht immer: Als ich den Hof von meinen Eltern geerbt habe, habe ich jede Menge Chemikalien und Kunstdünger verwendet. Das hat niemanden gekümmert – so hat man es damals einfach gemacht. Früher habe ich hauptsächlich darüber nachgedacht, ob die Pflanzen, die ich anbaue, sich auch gut verkaufen würden, und ob ich wohl das richtige Bewässerungssystem hätte. Aber dann haben wir begonnen, uns Sorgen zu machen, wegen all der Chemikalien, die wir spritzen, und deren Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt. Also musste ich etwas tun, um am Markt zu bestehen: Ich habe gelesen, Kurse belegt und schließlich beschlossen, meinen Betrieb auf Bio umzustellen. Seit einigen Jahren liefere ich mit gemeinsam mit andern Bauern frisches Obst und Gemüse in die Stadt – eine Art wöchentliche Direktvermarktung. Das wird immer erfolgreicher. Und ich bin sehr glücklich, weil meine Tochter mir helfen möchte, den Hof zu führen und ihn vielleicht auch übernehmen will. Was mir aber wirklich Sorgen macht, ist das Wetter. Die Niederschläge werden immer unberechenbarer, und es sind neue Krankheiten und Schädlinge aufgetaucht...

Ich denke darüber nach, wie ich meiner Tochter am besten dabei helfen könnte, mit diesen Herausforderungen so umzugehen, dass auch meine Enkel dereinst noch auf dem Hof leben können...



Christian

49

Ja, es gibt eine Menge Dinge, die mir heutzutage Sorgen machen. So sehr, dass ich mir manchmal wünsche, ich wäre Lehrer geblieben... Ich wurde Bürgermeister, als die Schule unseres Ortes geschlossen wurde – es gab nicht mehr genug Kinder und die Regierung wollte kleine Schulen auf dem Land nicht mehr finanzieren... Aber ich wollte bleiben und meine Freunde überredeten mich dazu, mich zur Wahl zu stellen – und zu meiner Überraschung wurde ich gewählt! Deswegen bin ich noch hier und beschäftige mich vor allem damit, dass junge Menschen unseren Ort verlassen. Sie gehen in die großen Städte, weil es hier nicht so viele Möglichkeiten gibt. Das ist sicherlich die größte Herausforderung für unsere kleine Stadt in der nahen Zukunft.



Peter

13

Ich gehe oft mit meinem Opa angeln, das macht mir wirklich Spaß. Wenn wir versuchen, Fische zu fangen, erzählt mir mein Opa, wie es war, als er ein Kind war, und was früher alles anders war. Es gab zum Beispiel viele verschiedene Fische im Fluss, es gab sogar Wettbewerbe, wer am meisten Arten fangen konnte... Ich wünschte, dass wir so etwas immer noch hätten. Es ist ein bisschen langweilig, immer die gleichen zu fangen! Ich frage mich, was mit den ganzen Fischen passiert ist. Opa gibt mir zwar Antworten, aber ich bin mir nicht so sicher, ob er es so genau weiß. Er erzählt mir außerdem, dass sie damals alle gegessen haben, die sie erwischte haben... das dürfen wir heute nicht mehr. Ich hoffe, dass wir noch Fische haben, wenn ich groß bin... Vielleicht könnte ich jemand werden, der sich um sie kümmert? Und vielleicht sogar dabei helfen, wieder viele verschiedene Fische zurück in den Fluss zu bringen!

EINE VISION FÜR DIE ZUKUNFT

Wir alle machen uns Gedanken über die Zukunft.

Wir würden gerne wissen, wie die Zukunft aussieht. Wir fragen uns, auf einer persönlichen Ebene, wie unser Leben sein wird. Und wir fragen uns dies auch für die ganze Welt. Wie sieht die Zukunft für uns alle aus? Wie wird das Leben im nächsten Jahrhundert sein? Wir können die Antworten in unserem Wochenhoroskop suchen oder wir können eine Wahrsagerin auf dem Jahrmarkt fragen – die Zukunft voraussagen kann aber niemand wirklich. Zum Glück gibt es aber etwas, das jeder tun kann: über die Zukunft nachdenken und Visionen darüber formulieren, wie wir uns diese Zukunft wünschen. Dieses Formulieren von Ideen und Meinungen ist extrem wichtig. Denn nur wenn wir über die Hoffnungen und Ängste der Menschen sprechen, können wir den Weg in eine erstrebenswerte Zukunft. Auf dem BürgerInnen-VISIONEN-Workshop ermuntern wir Sie, über den Tellerrand hinaus zu denken. Wir wollen Ihnen helfen, Ihre Komfortzone zu verlassen und sich eine Zukunft vorzustellen, die Sie sich wirklich wünschen – auch wenn Sie glauben, kein kreativer Mensch zu sein. Visionen sind keine Vorhersagen, sie sagen uns also nicht, wie die Zukunft sein wird. Eine Vision beschreibt, wie die Zukunft sein sollte. Sie muss aus heutiger Sicht nicht unbedingt realisierbar sein. Visionen zeigen uns, dass die Zukunft etwas ist, das wir formen können, nicht etwas bereits Beschlossenes.

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt

Im Jahr 1962 bewarben sich die Beatles bei Decca Records in der Hoffnung auf einen Plattenvertrag. Die Plattenfirma wies dies mit folgenden Argumenten zurück: "Gitarren-Gruppen sind von gestern" und "Die Beatles haben keine Zukunft im Show-Business".

Wenn Sie über Ihre Vision von der Zukunft nachdenken ... Think big! Versuchen Sie nicht, vorherzusagen, was sein wird, weil das niemand wissen kann, vor allem nicht für die ferne Zukunft. Auch sollten Sie sich keine Sorgen darüber machen, was aus heutiger Sicht überhaupt machbar scheint. 1901 sagte Gottlieb Daimler: "Die weltweite Nachfrage nach motorisierten Fahrzeugen wird eine Million nicht überschreiten – allein schon aus Mangel an verfügbaren Chauffeuren." Wir wissen nicht, wie sich die Gesellschaft oder die Technologie bis 2050 verändert haben werden. Aber wenn Sie genau überlegen, wird es für Sie leicht sein, sich vorzustellen, wie die Zukunft aussehen sollte.

"Plane die Zukunft, denn dort wirst du den Rest deines Lebens verbringen."
Mark Twain
(Schriftsteller, 1835 - 1910)

Was ist eine Vision?



Im **CIMULACT**-Projekt verwenden wir folgende Definition für "Vision":

"Eine Vision ist ein Bild oder eine Vorstellung einer **WÜNSCHENSWERTEN ZUKUNFT**. Eine Vision kann auf **HOFFNUNGEN** und **TRÄUMEN** basieren – sie kann aber auch auf **SORGEN** und **ÄNGSTEN** in Bezug auf Probleme oder empfundene Bedrohungen beruhen, von denen wir nicht wollen, dass sie Wirklichkeit werden. Während des BürgerInnen-VISIONEN-Workshops werden wir versuchen, Visionen einer Zukunft in **30 bis 40 JAHREN** zu formulieren."

"Vision ohne Aktion ist ein Tagtraum. Aktion ohne Vision ist ein Alptraum."
- Japanisches Sprichwort

"Eine Vision ist wie ein Leuchtturm, der eher erleuchtet als Grenzen setzt, der eher eine Richtung weist als ein Ziel."
- James J. Mapes, Futurist

"Eine Vision ist nicht nur ein Bild von dem, was sein könnte, sie ist auch ein Appell an unser besseres Selbst, ein Aufruf, etwas zu werden."
- Rosabeth Moss Kanter, Wissenschaftlerin

"Eine Vision beseelt, inspiriert, verwandelt eine Absicht in die Tat."
- Warren Bennis, Wissenschaftler

Haben Sie sich
schon mal
gefragt...





Was Gleichheit
im Jahr 2050
bedeuten könnte?

Welche Ressourcen
wertvoll oder
knapp werden
könnten?

Wie sich
NormalbürgerInnen
gesellschaftlich
engagieren werden?

Was in der Zukunft
Ihr Lieblingsessen
wäre?

Was Sie sich für
die Kinder im Jahr
2050 wünschen?

WAS SIND IHRE GEDANKEN ÜBER DIE ZUKUNFT?

Jede und jeder einzelne hat eine einmalige Art voraus zu schauen, und eine ebenso einzigartige Idee davon, was die Zukunft bringen kann.

“Das Fahrrad wird überleben und in der Zukunft bestehen. Es sind immer die einfachen Lösungen, die es schaffen”
Paul, Unternehmer

“Es scheint offensichtlich, dass wir die Ressourcen der Erde schneller erschöpfen als die Bestände wieder aufgefüllt werden können. Vielleicht sollten wir uns einer Zeit besinnen, in der die Menschen als Spezies sehr erfolgreich waren: als Jäger und Sammler. Es könnte sein, dass wir von jenen, die wir ‘Wilde’ genannt haben, einiges an Weisheit lernen können.”
Alfred, Lehrer

“Wissenschaft und Technologie werden immer eine wichtige Rolle spielen. Im Laufe der Zeit haben sie sich immer weiter entwickelt und sie werden es weiterhin tun. Sie beeinflussen unser Leben und werden es weiterhin tun. Wenn wir schauen, was in der Medizin und in der Kommunikation heute möglich geworden ist... dann scheint nichts völlig ausgeschlossen...”
Thomas, Ökonom

“Städte werden anders sein. Ich kann mir vorstellen, dass die Leute sich anders bewegen und Nachbarschaften nicht so aussehen wie heute. Orte und Menschen, alles wird verbunden sein. Aber vielleicht treffen die Leute auf der Straße einander auf die gleiche Art und Weise wie heute.”
Greta, Schülerin

“Die digitalen Technologien werden allen Zugriff auf Informationen und damit die gleichen Chancen ermöglichen. Sie werden unser Leben erleichtern und uns von gewissen täglichen Arbeiten entlasten. Auf der anderen Seite hoffe ich, dass wir nicht Sklaven der digitalen Technologien und zu einer Gesellschaft von introvertierten Menschen werden.”
Katja, Anwältin

“Wenn Sie in 100 Jahren wiederkommen, glaube ich, Sie würden nicht das Gleiche finden. Mehr Menschen, mehr Gebäude, mehr Verkehr und vielleicht auch mehr Gleichheit.”
Berta, Rentnerin



ÜBER DIE ZUKUNFT NACHDENKEN – EIN DEMOKRATISCHER PROZESS

François Jégou & Christophe Gouache

François Jégou und Christophe Gouache arbeiten bei Strategic Design Scenarios (SDS). SDS ist ein Labor für Nachhaltigkeitsinnovationen, das mit AnwenderInnen zusammen Lösungen für nachhaltigere Lebensweisen erprobt.

Der römische Philosoph Seneca sagte einst: “Wer den Hafen nicht kennt, in den er segelt, für den ist kein Wind der Richtige.” Schaut man fern oder liest Zeitungen, kann man dem nur zustimmen. Die Zukunft wird meist in extremer Form dargestellt: Wenn es nur “Technologieutopien” gibt, in denen all unsere Probleme gelöst sind, oder aber düstere Weltuntergangsbilder, dann ist es schwierig, darüber zu diskutieren, wohin wir segeln und welcher Wind der Richtige für uns ist.

Werfen wir einen kurzen Blick zurück, um besser zu verstehen, warum Debatten über die Zukunft meist so stereotyp und dürftig ausfallen. In traditionellen Gesellschaften wurde die Zukunft mehr oder weniger als Fortsetzung der Vergangenheit gesehen. Nach der wissenschaftlichen und industriellen Revolution begann sich die Gesellschaft schneller zu entwickeln. Mit dem stetigen technologischen Fortschritt grenzte sich innerhalb der letzten zwei Jahrhunderte in Europa der Zukunftsbegriff mehr und mehr von der Vergangenheit ab und wurde zum Synonym für Weiterentwicklung und ein besseres Leben. In den 1960ern begann sich dieser “Technologie-Optimismus” zu trüben. Der technologische Traum hielt nicht alle seine Versprechen und soziale und ökologische Probleme wurden immer bedrohlicher.

Die 60er-Jahre markieren den Übergang von einer am technologischen Fortschritt orientierten Zukunftsvision hin zur Idee einer komplexen und ungewissen Zukunft. Dieser fundamentale Wandel führt zu zwei unterschiedlichen Entwicklungen: Angesichts der ungewissen Zukunft wurde einerseits die Fähigkeit entwickelt, schnell zu reagieren, um kurzfristigen und ungewissen Veränderungen zu begegnen. Andererseits versuchte man mithilfe von Foresight-Methoden und Zukunftsforschung, die Komplexität der Zukunft zu bewältigen. Vorausschauende Aktivitäten wurden zu einer Disziplin und machten die Zukunft zur ExpertInnensache.

In den letzten Jahrzehnten schließlich dominierten zunehmend Kampagnen über Umweltbedrohungen und sogenannte große gesellschaftliche Herausforderungen die Debatte über die Zukunft. Damit verbreiten sich immer mehr negative Visionen, die bedrohliche, nicht nachhaltige Zukünfte beschreiben.

Dieser kurze und vereinfachte Rückblick auf das Zukunftsdenken in der jüngsten Geschichte der westlichen Welt ist ein Versuch, zu erklären, warum sich unser aktuelles Verständnis der Zukunft als Mischung von Technologie-Optimismus und gesellschaftlichen Bedrohungen, wachsenden Ungewissheiten und Vorhersagen von ExpertInnen darstellt.

In den Medien ist die Zukunft allgegenwärtig, jedoch hauptsächlich als Verkaufsargument, das auf die Vorstellung „Fortschritt durch Technologie“ baut. Gleichzeitig verweisen Umweltprobleme und soziale Konflikte darauf, dass dies die erste Generation in der Geschichte sein könnte, für die die Zukunft keine Verbesserung, sondern eine Verschlechterung der gegenwärtigen Situation bedeutet.

Die Debatte über die Zukunft scheint auf technologischen Optimismus und Katastrophenszenarien beschränkt zu sein. Sie ist eher oberflächlich und unsachlich; es fehlen ihr differenzierte Visionen und unkonventionelle Perspektiven. Die Vorstellung einer Zukunft, die sich nicht vorhersagen lässt und ExpertInnen vorbehalten ist, hat dazu geführt, dass keine breite Zukunftsdebatte stattfindet. Ein großer Teil der Bevölkerung hat nur Zugang zu lückenhafter Information und stereotypen Visionen über zukünftige Herausforderungen und Chancen. Diese Situation verlangt kreativere Vorgangsweisen, einen für alle zugänglichen Prozess der Visionsentwicklung und eine breite, öffentliche Verhandlung von Zukunft als notwendige Bedingung für Demokratie.”

Adaption einer Publikation von F. Jégou, C. Gouache: Envisioning as an Enabling Tool for Social Empowerment and Sustainable Democracy, Responsible Living, Springer, 2015.

Fragen Sie
sich nicht
auch ...





Was könnten
2050 die
interessantesten
neuen Jobs sein?

Was ist die beste
medizinische
Entwicklung?

Wie werden die
Menschen zur
Arbeit kommen?

Wie kommuniziert
man im
Jahr 2050?

Welche
Zukunftshoffnungen
haben Sie für Ihre
Freunde und Ihre
Familie?

NACH VORNE SCHAUEN

Was bedeutet die Zukunft für WissenschaftlerInnen? Wie nutzen sie Visionen, um die Zukunft zu erforschen?

Interview mit Eleonara Masini

Eleonara Masini ist emeritierte Professorin für Zukunftsforschung und Humanökologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, Italien. Sie arbeitet seit mehr als 40 Jahren auf diesem Gebiet und wird als Mutter der Zukunftsforschung angesehen. Sie hat ihr ganzes Berufsleben dem Vorantreiben von hoffnungsvollen Zukunftsvisionen gewidmet. *

Was steckt hinter dem Wort Zukunft? Warum existiert es?

Wir können nicht über die eine Zukunft sprechen. Es gibt viele Zukünfte, die mit Trends aus der Vergangenheit und der Gegenwart sowie mit heutigen Entscheidungen in Beziehung stehen. Wir können nicht nur an eine Zukunft denken, weil alle Entwicklungen sich auch ändern können und von heute getroffenen Entscheidungen abhängen. Wünschenswerte Zukünfte werfen weitere Fragen auf, weil die Wünschbarkeit mit einer bewussten Auswahl zusammenhängt und ethische Aspekte beinhaltet. Wenn eine humanere Welt oder eine Welt mit Wasser für alle wünschenswert ist, ist sie überhaupt möglich? Ist sie wahrscheinlich?

Viele Zukünfte sind möglich, nur einige sind wahrscheinlich und nur sehr wenige sind wünschenswert.

Es gibt also viele Zukünfte. Sind sie alle gleichwertig?

Natürlich nicht. Gedanken über die Zukunft sind niemals neutral. Wie sollte das funktionieren? Es muss immer klar sein, welche ethischen Grundlagen den Zukunftsüberlegungen zugrunde gelegt werden. Wir wollen immer wissen, worauf bestimmte Visionen oder Entscheidungen basieren. Bei der Zukunftsforschung muss immer erklärt werden, wofür man arbeitet, sie ist keine exakte Wissenschaft.

Es gibt keine Fakten über die Zukunft. Wir können höchstens beschreiben, was passieren könnte. Wir können nicht sagen, was passieren wird. Die hauptsächliche Leistung von Zukunftsforschung oder Foresight, wie immer man es nennen mag, ist es, die Ungewissheiten zu reduzieren. Jede Person, die in der Gegenwart Entscheidungen treffen muss und weiß, dass ihre oder seine Aktivitäten einen Einfluss haben, muss darüber nachdenken, was später passieren wird.

In einer Situation mit einer hohen Ungewissheit, wie in unserer Gesellschaft, in der sich alles schnell ändert und alles miteinander verbunden ist, stellen Komplexität und Globalisierung große Herausforderungen dar.

WissenschaftlerInnen, BürgerInnen, politische EntscheidungsträgerInnen... Wenn sie über die Zukunft diskutieren, wissen sie, dass sie einen Teil dieser Zukunft gestalten, dass sie ein kleiner Teil davon sind. Wer immer Sie auch sind – Lehrer, Hausfrau, Wissenschaftlerin –, Sie sind ein Teil der Zukunft.



Bildquelle: COD Newsroom - College of DuPage Hosts 2015 Engineering Olympics



*“Die Zukunft gehört denen,
die an die Schönheit ihrer
Träume glauben.”*

Eleanor Roosevelt,
Diplomatin, USA

Eine Frage an ...

Kurt Aagard Nielsen: Was ist eine Vision?

“Eine Vision ist eine gut durchdachte Fantasie einer erwünschten Zukunft. Die Vision beruht auf Werten, Wünschen und Wissen über die Welt, wie sie heute ist, sowie den Problemen, die man tagtäglich sieht. Daher ist die Vision äußerst wichtig, wenn man über Änderungsvorschläge nachdenkt. Jeder kann eine Vision haben, jedoch wird sie normalerweise im Gespräch mit anderen Leuten entwickelt. Individuelle Visionen können zwar in der Forschung, der Kunst und der Kultur formuliert werden, aber die Vision ist grundsätzlich an Dialoge und soziale Beziehungen gekoppelt – denn die Zukunft kann nur zusammen mit anderen Leuten Realität werden. Visionen, die in beruflichen Kontexten entwickelt werden

(z. B. für ein Unternehmen), konzentrieren sich häufig auf spezielle Interessen. Im Gegensatz zu den Visionen von Laien sind sie oft stark vom Wettstreit bestimmt – sie stärken ihre eigenen Ansichten zu Lasten der WettbewerberInnen. Darum ergänzen Visionen von Laien die beruflichen Visionen oft um etwas sehr Wichtiges – und zwar um den Fokus auf das Alltägliche oder wirklich Gemeinsame und Soziale in unserer Gesellschaft.“

Kurt Aagard Nielsen war Professor für Sozialwissenschaften an der Roskilde Universität in Dänemark. Er veröffentlichte Artikel und Bücher zur Soziologie des Wissens und zur Aktionsforschung sowie zur Wissenschaftspolitik. **

Ian Miles : Wie können wir die Zukunft planen?

“Wenn wir über die Zukunft sprechen oder sie planen, sprechen wir ganz offensichtlich über eine konstruierte ‘Vorstellung’ von Zukunft. Verschiedene Menschen haben unterschiedliche ‘Vorstellungen’ von möglichen Zukünften. Darin spiegelt sich ihr Wissen wieder – denn wir alle haben nur ein begrenztes Wissen. Zudem haben die Menschen auch aufgrund von unterschiedlichen Interessen und Werten verschiedene Ansichten. Nachhaltige Zukünfte erfordern besonders fantasievolle

Konstruktionen der Zukunft. Wir brauchen kraftvolle Beschreibungen nachhaltiger Zukunftsmöglichkeiten, die die Menschen davon überzeugen, dass es einen Grund zur Hoffnung gibt, und dass wir handeln müssen.”

Ian Miles ist Professor für technologische Innovation und sozialen Wandel an der University of Manchester.**

*CIVISTI: Inspiration magazine, Eyes on Tomorrow, EU-project ‘Citizens visions on Science, Technology and Innovation’, www.civisti.org/files/images/CVISTI_MAG_ENG1.pdf

**Miles, Ian. (2015). “The sustainable future is in your head”, In “Making Visions for a Sustainable Future. Inspiration Magazine”, veröffentlicht als Teil von “Public Participation for Developing a Common Framework for Assessment and Management of Sustainable Innovation (CASI)” FP7 project. Das vollständige Interview ist verfügbar unter: www.casi2020.eu/app/web1/files/download/inspiration-magazine-final.pdf

EINE POSTKARTE AUS DER ZUKUNFT

Gibt es Postkarten überhaupt noch?

Liebe Oma

wie geht es Dir? Ich habe einen Kalligrafie-Kurs begonnen, deshalb schicke ich Dir eine richtige Karte. Ich hoffe, dass es Dir gut geht und ich Dich bald besuchen kann, obwohl das nicht in den nächsten Wochen sein wird, da ich viele Treffen in der Stadt habe. Ansonsten läuft es hier ganz gut, mal abgesehen von meinem Roboter, der heute Morgen kaputt gegangen ist und mich nicht geweckt hat. Ich bin um 10 Uhr aufgestanden und musste noch schnell die hungrigen Hühner im Hühnerstall unseres Häuserblocks füttern. Normalerweise kriegen sie um 7 Uhr ihr Futter. Ich war schon viel zu spät dran, und dann hatte auch noch mein Fahrrad einen Platten. Aber ich fand noch einen automatischen Fahrdienst, der mich direkt beim Treffen abgesetzt hat.

Hoffentlich kann ich Dich nächsten Monat besuchen kommen. Das wird eine schöne Abwechslung zu unseren üblichen Familientreffen am Bildschirm :)

Liebe Grüße, Mira
28. März 2050

POSTAL SERVICE



PRINTED IN EUROPE ON RECYCLED PAPER AND WITH BIO INKS

Bis bald an unserem BürgerInnen- VISIONEN-Workshop! !

Niemand weiß, wie unsere Zukunft sein wird. Nur wenn wir eine Vision haben, können wir anfangen, sie zu gestalten.

Chefredakteure: Niklas Gudowsky, Mahshid Sotoudeh (ITA)

Redaktionsteam: Mahshid Sotoudeh, Walter Peissl, Ulrike Bechtold (ITA) / Marie Louise Jørgensen (DBT)

Mit Beiträgen von: Niklas Gudowsky, Mahshid Sotoudeh (ITA) / Marie Louise Jørgensen, Katrine Lindegaard Juul (DBT), Christophe Gouache, François Jégou (SDS) / Edina Vadovics (GDI) / Elna Schirrmeister, Philine Warnke (ISI) / Danielle Bütschi (TA-SWISS)

Layout und Schlussredaktion: Christophe Gouache (SDS), Christine D'Anna-Huber (TA-SWISS)

Projektpartner: Fonden Teknologiradet (Dänemark), Fraunhofer-Gesellschaft (Deutschland), Österreichische Akademie der Wissenschaften (Österreich), Missions Publiques (Frankreich), Strategic Design Scenarios SDS (Belgien), Technologicke Centrum Akademie Ved Ceske Republiky (Tschechische Republik), Asociatia Institutul De Prospectiva (Rumänien), Applied Research And Communications Fund (Bulgarien), Greendependent Intezet Nonprofit Kozhasznu Korlatolt Felelossegu Tarsasag (Ungarn), Politecnico Di Milano (Italien), The Association For Science And Discovery Centres (Vereinigtes Königreich), Fundacio Catalana Per A La Recerca I La Innovacio (Spanien), TA-SWISS, Zentrum für Technologiefolgen-Abschätzung (Schweiz), Helsingin Yliopisto (Finnland), Teknologiradet – The Norwegian Board Of Technology (Norwegen), Instytut Technologii Eksploatacji-Panstwowy Instytut Badawczy (Polen), Asociacija Ziniu Ekonomixos Forumas (Litauen), Sia Baltijas Konsultacijas (Lettland), University College Cork, National University Of Ireland, Cork (Irland), Stichting Dienst Landbouwkundig Onderzoek (Niederlande), Mediatedomain Lda (Portugal), Universita Ta Malta (Malta), Slovenska Akademia Vied (Slowakische Republik), Slovenian Business & Research Association (Belgien), Rtd Talos Limited (Zypern), 4motion Asbl (Luxemburg), Odrz – Odrzivi Razvoj Zajednice (Kroatien), Statens Geotekniska Institut (Schweden), Atlantis Symvouleftiki Anonymi Etaireia Atlantis Consulting Sa (Griechenland)

CIMULACT 2015

Fördervertrag Nr. 665948

Notizen...





CIMULACT

Ein paar Worte zum Projekt

CIMULACT steht für „BürgerInnen- und Multi-Akteurs-Konsultationen für Forschungs- und Innovationspolitik“. Das Projekt bindet BürgerInnen und andere Akteure ein, um die Forschung und Innovation in Europa verantwortlich und relevant für die Gesellschaft zu gestalten. Dazu formulieren mehr als 1000 BürgerInnen in 30 Ländern Europas Visionen zu wünschenswerten, nachhaltigen Zukünften und entwickeln diese gemeinsam mit anderen Akteuren weiter, um abschließend Empfehlungen für Forschungs- und Innovationspolitik abzugeben.

Kurz gesagt wird CIMULACT:

- Visionen und Szenarien entwickeln, die gesellschaftliche Bedürfnisse und wissenschaftlichen Fortschritt verbinden
- konkrete Empfehlungen und neue Themen in das Forschungsprogramm der Europäischen Kommission (Horizon 2020) einspeisen,
- BürgerInnen in einen breiten Diskussionsprozess über wünschenswerte, nachhaltige Zukünfte und den Beitrag von Forschung und Innovation einbeziehen,
- durch Experimente mit verschiedenen Ansätzen, Bewertung und Schulung Kapazitäten für breitangelegte Beteiligungsprozesse im Bereich von Forschung und Innovation aufbauen,
- den Dialog und ein gemeinsames Verständnis zwischen PolitikerInnen, BürgerInnen und Stakeholdern fördern,
- den Mehrwert von Bürgerbeteiligung an Forschung und Innovation aufzeigen.

CIMULACT ist ein Dreijahresprojekt, das von der Europäischen Kommission gefördert wird und im Juni 2015 begonnen hat. Weitere Informationen finden Sie auf www.cimulact.eu



Funded by the Horizon 2020
Framework Programme of the
European Union

